

## Der Imperativ Jesu

Predigt Buß- und Betttag 2022

Ev.- luth. Kirchengemeinde Seulberg

16.11.2022 | 19.00 Uhr

Wittenberg 31. Oktober 1517. Mit dem sagenhaften Anschlag der Thesen an das Portal der Wittenberger Schlosskirche nahm die Reformation an Fahrt auf. Die erste der von Martin Luther ausgebrachten Thesen lautete: „*Als unser Herr und Meister Jesus Christus sagte: „Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“, wollte er, dass das ganze Leben der Gläubigen Buße sei.*“

Friedrichsdorf 16. Februar 2022. Buß- und Betttag. Mit der Lesung genau dieses Zitates aus dem Evangelium des Markus – „*Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen*“, setzt Hildegard Bauer einen kräftigen Akzent in Richtung einer „Erneuerung“ unseres Denkens.

Beide Male ist es freilich eigentlich der sprechende Christus selbst, der in je verschiedene Zeiten, je verschieden übersetzt einen Richtungswechsel anmahnt. Die Übersetzer überschlagen sich: Eugen Drewermann: „**Kehrt um** - und habt Vertrauen in die Heilsbotschaft!“ / Stefan Alkier: „**Denkt um** - und vertraut auf die Frohbotschaft!“ / Peter Dschullnig: „**Kehrt um** - und glaubt *an das* Evangelium!“ / Joachim Gnilka: „**Kehrt um** - und glaubt *dem* Evangelium!“ / Die Volxbibel : „**Hört auf** - Dinge zu tun, die Gott nicht will! Setzt euer Vertrauen auf die neue gute Nachricht!“ / Huldrych Zwingli „**Besserend euch** - und glaubend dem Evangelio“ und schließlich Martin Luther: „**Thut Busse** - und gleubt an das Evangelium!“

Gerade er, der das griechische „μετανοείτε“ mit einem scheinbar moralisierenden „*Thut Buße!*“ übersetzt, macht in seiner zweiten These klar, dass diese „Buße“ nicht auf die übliche Haltung der Reue reduziert werden dürfe. Es gehe eben nicht um einen je einmaligen Akt der Reue, sondern um eine ganz und gar grundsätzliche und grundstürzende Haltung, die das *ganze* Leben eines Christenmenschen bestimmen müsse, nämlich die Bereitschaft zur Erneuerung, zur Richtungsänderung, zu einer neuen Denke, zu einer Besserung der Verhältnisse, zur Umkehr von eingeschlagenen und vertrauten Wegen, die aber - so wohlfeil sie uns erscheinen - , nicht Gottes Wege sind. Es ist, wie die Reformatorinnen und Reformatoren zu Recht behaupteten. Die Schrift legt sich selbst aus. Hören Sie den paulinischen Kommentar zum gelesenen Predigttext: „*Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes!*“ (Röm 12,2)

Und ja es ist mit der verbalen Übersetzung – wir feiern in diesen Tagen das 500jährige Jubiläum der von Luther auf der Wartburg erarbeiteten Übersetzung des Neuen Testaments – es ist mit der verbalen Übersetzung - so sehr wir sie schätzen und in Ehren halten - nicht getan. Die Worte Jesu wollen in unsere Zeit hineingesprochen und auf uns hin übersetzt sein. Sie müssen „*für uns*“ / „*pro nobis*“ oder besser „*für mich*“ / „*per me*“ zum Sprechen gebracht werden. Es wohnt ihnen selbst eine Kraft inne, die das Wort mühelos in diese Weltzeit hineinspricht.

„**Nachdem aber Johannes überantwortet wurde...**“ Ja immer schon wurden die Prophetinnen und Propheten eingekerkert, kriminalisiert, mundtot gemacht, verlacht...

Immer schon störten sie die herrschende tendenziell konservative Nomenklatur, die sich - jeder Veränderung und Erneuerung abhold - auf Besitzstandswahrung verstand.

Immer schon hatten sie die von den Herrschenden und den gekauften Meinungsmacherinnen und Meinungsmachern manipulierte öffentliche Meinung gegen sich. Auch und gerade heute,

da menschenverachtende Regime - wie in unseren Breiten vor noch nicht einem Jahrhundert - Andersdenkende - und was sind Prophetinnen und Propheten anders – verhaften, bedrohen, verunglimpfen, kriminalisieren, einkerkern, mundtot machen...

Und ja auch in unserem Land ist der Korridor der Meinungsvielfalt enger geworden. So etwa - um nicht mit Fingern auf andere zu zeigen - , wenn während der Bischof der mitteldeutschen Kirche in seiner Eröffnungspredigt zur EKD-Synode vom fälligen Gehorsam gegenüber der Bergpredigt und seinem Nein zu Waffenlieferungen in Kriegsgebiete spricht, die Repräsentantinnen und Repräsentanten des kirchlichen Establishments – so in der FAZ zu lesen - die Augen rollten und den Kopf schüttelten. Und das obwohl sie wußten und wissen, das Friedrich Kramer in einem repressiven System den Dienst an der Waffe verweigerte. Und was das hieß, wissen die, - Bruder Minor - die derzeit in der DDR lebten besser, als die Augenroller und Kopfschüttler. Dass er von seiner Lebenserfahrung her den allfälligen Waffenlieferungen skeptisch gegenübersteht erschließt sich mir. Und es muss eben auch eine solche Position geäußert werden dürfen. Sie verdient nicht Augenrollen und Kopfschütteln, sondern Respekt und macht mich nachdenklich.

Und ja ich erkenne auch in denen Prophetinnen und Propheten, die vor der Verschleppung der Klimakrise warnen... Ich erkenne in denen Prophetinnen und Propheten, die aufgrund der Untätigkeit der Politik und insbesondere der Lobbyistinnen und Lobbyisten konkrete und unmittelbare Veränderungen einfordern... Und ja ich erkenne auch in denen Prophetinnen und Propheten und dieser Forderung durch zivilen Ungehorsam Ausdruck verleihen. Mitten unter ihnen die Jesuitenpatres Jörg Alt und Joe Übermesser.

**„Nachdem aber Johannes überantwortet wurde, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes“...** Will sagen: Er predigt das Evangelium Gottes nicht irgendwo, sondern ortsgebunden. So will ich ihn nicht losgelöst von unserer und der Welt Situation, sondern eben in die Situation hineinsprechen hören, in der sich unsere Gesellschaften befinden

**„Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen“...** Will sagen: Ja, es ist Zeit, hohe Zeit, den Kairos, die (von Gott gegebene) Gelegenheit beim Schopfe zu greifen - wir sind die letzte Generation, die das im Blick auf Gottes Schöpfung noch kann - und uns als Gesellschaften ökologisch, friedenspolitisch, solidarisch neu aufzustellen und eine „Zeitenwende“ zu vollziehen, die diesen Namen verdient.

Eine vom politischen Establishment verkündete „Zeitenwende“ in Richtung eines erhöhten militärischen Engagements markiert den Rückfall in Konfliktmuster, die wir glaubten, längst überwunden zu haben.

Es ist Zeit, dieser angeblich alternativlosen Doktrin zu widersprechen. Es ist Zeit, neu und bewusst „evangelisch“ zu denken, will sagen: der Kraft des Evangeliums etwas zuzutrauen und es nicht weiterhin als alltags- und politikuntauglich beiseite zu legen. Möglicherweise hat Luther mit seiner später „Zwei-Reiche-Lehre“ genannten diesbezüglichen Differenzierung die Reformation nicht zu Ende gedacht.

Die gesellschaftskritische Relevanz des Evangeliums liegt doch auf der Hand. Das „Reich Gottes“ kommt uns eben näher als es uns als Kinder des bundesrepublikanischen Wirtschaftswunders lieb ist. Es hat das Potential, im Hier und Jetzt eine Veränderung zu bewirken. Eine Veränderung unseres Lebensstils, der mitverantwortlich für die derzeit globalen Krisen ist.

Und ja: Veränderungen stehen an! Unbedingt! Freilich nicht nur gesellschaftlich, sondern eben auch bezüglich unserer selbst, meiner selbst. Es braucht - so übersetzt ein jüdischer Kommentator das von Jesus verwandte „μετανοῖα“ - einen „Sinneswandel“, „wobei ‚Sinn‘ [nicht irgendeine Bußleistung fragwürdiger Natur, sondern] das gesamte innere Wesen meint“ (Das Neue Testament jüdisch erklärt 79), das sich von Gott „verwandeln“, also „transformieren“, „lässt (Röm 12,2). Welchen Sinnes sind wir? Es geht wohl tatsächlich um so etwas wie einen „Lebenswandel“.

**„Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“** So der Skopus, die Speerspitze der ersten Predigt, das daherkommt als „*Summariums der Verkündigung Jesu*“ (J. Gnilka) . Zwei Imperative! „μετανοῖετε“ („Kehrt um!“ / „Richtet euch neu aus!“ / „Denkt um!“ / „Hört auf!“) und „πιστεύετε“ („Glaubt!“ / „Vertraut!“ / „Habt Vertrauen!“ / „Setzt euer Vertrauen auf!“)

Es liegt auf der Hand. Wir können so nicht weitermachen. Es sind nicht nur die derzeitigen Umstände, es ist – ich zitiere Luther - „Dominus et magister noster“ / „unser Herr und Meister“, der uns aus der derzeitigen Situation, vielleicht auch mittels ihrer und bestimmt in sie hinein zuruft: „μετανοῖετε!“ („Kehrt um!“ / „Richtet euch neu aus!“ / „Denkt um!“ / „Hört auf!“).

Ich für mich fülle dieses „μετανοῖετε“ („Kehrt um!“ / „Richtet euch neu aus!“ / „Denkt um!“ / „Hört auf!“) derzeit so: „Kehrt um von einem einseitig konsumorientierten Lebensstil!“ / „Macht Schluss mit der Ökonomisierung aller gesellschaftlichen und persönlichen Lebensbereiche!“ / „Stoppt die Ausbeutung und ungerechte Verteilung der Ressourcen!“ / „Kehrt um von den Irrwegen einer ungebremsten Marktwirtschaft!“ / „Kehrt um vom Haben zum Sein!“ / „Denkt nicht weiter in den Kategorien des Krieges, sondern denkt weiter!“ / „Befreit euch aus der Spirale von Gewalt und Gegengewalt!“ / „Denkt Gedanken des Friedens und nicht des Verderbens!“ / „Baut nicht weiter einen Turm gen Himmel, sondern bescheidet euch zum Wohle der Natur und aller, die von ihr und in ihr und mit ihr nach meinem Willen leben!“ / „Zerstört nicht, was ich, der HERR, schuf!“ / „Und fordert die Wende nicht von anderen, sondern zunächst von euch selbst!“ / „Ändert euren Lebensstil!“ / Und ja: „Glaubt an eure Möglichkeiten! Freilich Ihr habt sie nicht aus Euch, ich gebe sie Euch, indem ich einen neuen beständigen Geist in euch lege.“ / „Vertraut auf die Kraft der Veränderung, die immer neu einzuleiten und auf den Weg zu bringen ich gekommen bin. / „*Ihr befindet euch erst am Anfang eurer Möglichkeiten, auch wenn es euch mit euren menschlichen Empfindungen und Erkenntnisfähigkeiten nicht so scheint.* (Matthias Matschke) *Das ist mein Imperativ*“ an euch: „μετανοῖετε“ / „Kehrt um!“ / „Richtet euch neu aus!“ / „Denkt um!“ / „Hört auf!“.

Legt nicht die Hände in den Schoß. Etwa mit der Attitude der Depression, in die diese satte Gesellschaft angesichts der derzeitigen Situation gefallen zu sein scheint: „Es ist eh nichts zu machen. Unsere Versuche Frieden zu schaffen scheitern für und für.“ Oder fromm gewendet: „Überlassen wir die Rettung der Welt doch Gott, der sie eh längst gerettet hat.“ Das ist – ich zitiere Dietrich Bonhoeffer – „billige Gnade“.

Dass Jesus an uns appelliert, uns zu ändern, umzukehren, aufzuhören, neuer Wege zu gehen, will heißen, dass er uns dazu ertüchtigt, ermutigt, uns dazu konfirmiert, aber uns eben auch zutraut und zumutet umzudenken. Sicher, *ER* „führt uns auf rechter Straße um seines Namens willen“ (Ps 23,3) , aber - das macht er mit seinem Imperativ deutlich - : Wir müssen gehen. Und zwar neuer Wege. Das sei den theologischen Fatalisten und anthropologischen Pessimisten ins Stammbuch geschrieben. Anderswo warnt Jesus ausdrücklich vor ihnen. (Lk 21) Und doch ist es wahr, dass *unser* Versuch, umzudenken und das Angesicht der Welt zu erneuern von DEM abhängt, von DEM getragen ist und von DEM ermöglicht wird, der da spricht: „*Siehe ich*

*mach alles neu!“ (Offb. 21,5) In dieser endzeitlichen Zusage liegt eine ungeheure Kraft, die uns motiviert, die uns zukunftsfähig macht.*

Jesus von Nazareth hat – das wird, wenn man unseren Predigttext einige Zeilen weiterverfolgt sichtbar - *„Menschen dazu befähigt, auf seinen Anruf hin ihr Leben noch einmal, an seiner Seite neu zu beginnen und durchzubuchstabieren. Je konkreter umso besser. (...) Welch eine Verzauberung muss von Jesus ausgegangen sein, wenn er imstande war, Menschen aus ihrem Alltag, aus ihrem vertrauten Lebenszusammenhang und ihrer über Jahrzehnte eingeübten Denke und Lebensweise herauszulösen und in eine ganz neue Welt hineinzustellen.“* (Eugen Drewermann)

Es ist Zeit, die Hände nicht weiter gnadentheologisch motiviert in den Schoß zu legen, sondern auf sein Wort hin *„die schlaffen Hände zu erheben, die schwankenden Knie - wer würde angesichts dessen, was in diesen Zeiten geschieht nicht ins Schwanken geraten – stark zu machen“* (Jes 35,3) und mit aller unserer Kraft den neuen Wegen zu vertrauen, weil eben *„unser ganzes Leben Buße, Neuanfang, Kehrtwende, Erneuerung, Umkehr“* sein soll, bis dass wir mit allen Völkern *„auf gerader Straße“* einziehen werden ins *„gelobte Land“*:

*Vertraut den neuen Wegen,  
auf die der Herr uns weist,  
weil Leben heißt: sich regen,  
weil Leben wandern heißt.  
Seit leuchtend Gottes Bogen  
am hohen Himmel stand,  
sind Menschen ausgezogen  
in das gelobte Land.*

*Vertraut den neuen Wegen  
und wandert in die Zeit!  
Gott will, dass ihr ein Segen  
für seine Erde seid.  
Der uns in frühen Zeiten  
das Leben eingehaucht,  
der wird uns dahin leiten,  
wo er uns will und braucht.*

*Vertraut den neuen Wegen,  
auf die uns Gott gesandt!  
Er selbst kommt uns entgegen.  
Die Zukunft ist sein Land.  
Wer aufbricht, der kann hoffen  
in Zeit und Ewigkeit.  
Die Tore stehen offen.  
Das Land ist hell und weit.*